



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. VI. Die Peyn deß Gesichts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

## Die Peyn des Gesichtes.

**D** Er böse Augen hat / dem thut nichts wüfers als das Liecht / also / daß er auch nur ein kleines Liecht nit wol leyden kan. Wann er erst ein brinnende Sackel / oder ein andere helle Fehrflammen vor den Augen haben solte / wurd ihm solches ein vnleudliche Peyn seyn. Wie wirdt erst den Verdambten seyn / wann die hellglanzende Sonnen-Stralen / oder ein feuriger Blitz vnd Wetterlaich ihnen soll stracks in die Augen schlagen. Ob zwar in der Höl ein grosse Finsternuß / vnd ein haisses / aber gar nit helles Fehr seyn wirdt ( wie im Widerspil in dem Babylonischen Ofen die drey Knaben ein helles / nit aber ein haisses Fehr empfunden habē ) so wirdt doch den Verdambten zu einem Schröcken nit manglen an greulichem Blitzen.

Der



Der heilige Gregorius lib. 9. moral. cap. 38. sagt: Die höllische Flammen macht mit ihrem Schein gar keinen Trost; aber wol mit ihrer Hitze ein grossen Schmerzen. Wie dann auch David ihnen alles Liecht abspricht Psal. 45. Er wirdt in Ewigkeit kein Liecht sehen / so ist aber dises nur zuverstehen von dem Liecht / welches ihnen einen Trost geben möchte. Massen dann gemelter heilige Gregorius lib. 15. moral. sagt: Wann ihnen doch ein Liecht scheint / geschicht ihnen solches nur zur Plag. Innocentius lib. 3. cap. 4. de contemptu mundi, deutet Davids Wort dahin auß: Ich will die Hitze vnd Wetterlaich mehren.

Neben disen greülichen Blitzen / werden sie auch sehen ihr verdambte Gesellschaft / vnd die höllische Geister zu einer grösseren Peyn. Also schreibt Augustinus lib. de spiritu & anima.



Die Peyn der Blindheit wirdt ihnen ein innerliche Finsternuß machen. Gleichwol aber werden sie an den Teufflen die abscheulichste Mißgewächs sehen / die häßlichste Larven Gesichter / sie werden auch sehen die greüliche höllische Peynen / vnd diejenige / welche ihnen in der Verdambnuß werden nachkommen / so ihnen dann ein grossen Schmersen verursachen wirdt. Wie schwär ihnen diese neue Peyn fallen wirdt / sagt Chrysoftomus vber den 41. Psalm / in folgenden Worten: Wann Gott zulassen würdet / daß ein Teuffel / welcher wegen einer einsigen Sünd so häßlich ist worden / sich vns zaigen dörfte / wurden wir gleich von Sinnen kommen / vnd vor Schröcken sterben müssen. Balthasar (Daniel. 5.) sahe nur ein Hand mit Fingern an die Wand schreiben / vnd dieses zwar bey einer lieblichen Mahlzeit /



zeit / bey lustiger Gesellschaft / vnd sihe:  
 da verstollte sich des Königs Ange-  
 sichte / vnd seine Gedancken machten  
 ihm ein Schrecken / vnd die Hand  
 seiner Nieren wendten sich / vnd seine  
 Knie schlugen auffeinander. Da doch  
 diese Singer von einem gueten Engel?  
 einem Göttlichen Gerichts Diener  
 gewesen seynd. Was soll dan für einen  
 Schrecken verursachen das Gesicht  
 eines greülichen Teuffels / vñ höllischen  
 Denckers. Knecht? welcher im höch-  
 sten Haß von dem zornigen Gott Ge-  
 walt hat sich wider den Sünder zube-  
 waffnen / vnd wie ein brüllender Lew  
 ihme nachstellt. Die heilige Catharina  
 Senensis hat nur einen Blick auff einen  
 Teuffel gerhan / dessen hat sich der  
 himmlische Vatter erinnert / vnd (wie  
 wir Dial. cap. 38. lesen) zu ihr ge-  
 sagt: Du hast dich noch wol zuerin-  
 nerē / wie ich dir (in einer Verjuckung)



einsmahls einen Teuffel in seiner Gestalt gezeigt habe/ nur auff einen Augenblick; vnnnd nach dem du wider zu dir selbst kommen bist / hast du dir vorgenommen/ du wöllest lieber ohne vnderlaß biß auff den Jüngsten Tag auff einer feurigen Strassen wandern/ als ihn noch einmahl ansehen. Vnd gleichwol (weil du ihn nur auff einen Augenblick angesehen hast) waißt du noch nit recht/wie er außsicht. Darbey hat der himmlische Vatter weiters gemeldet / daß nit vnder den mindesten Peynen der verdambten eine seyn werde / daß sie die Teuffel vor ihnen sehen müssen; welches dann ihr Peyn vnd Qual wunderbarlich vermehren solle. In der heiligen Franciscæ Leben lib. 5. cap 11. lesen wir/ daß sie erwöhlt habe lieber in einem feurigen Ofen zustehē/ als einen Teuffel anschawen / wie sie ihn in vnderchiedlichen Gestalten gesehen



hen hatte. Die Ursach aber/ warumb  
 der Teuffel so häßlich außsehe/ gibt die  
 heilige Catharina Genuensis vnder an-  
 deren auch dise c. 50. vitæ, daß sie des  
 Teuffels Anschawen für vnerträglich  
 gehalten habe/ nit daß sie ihn fürchtete  
 (welches doch die Verdambten thun  
 werden) sondern weil sie ein so grosses  
 vnd vnleydenliches Abscheühen daran  
 gehabt hatte/ daß sie lieber in die Höll  
 hinunder wolte / als mehr ein so gastli-  
 ges / vnd der Natur so widriges Ge-  
 sicht vor ihr haben.

Wann vber das erst die Teuffel noch  
 Larven anziehen / wie der heilige Au-  
 gustinus darvon Meldung thut / wer  
 wil dise Peynn gnugsamb beschreiben?  
 sonderlich wann so vil Millionen der  
 höllischen Geisteren/ vnd der abscheü-  
 lichsten Larven. Gesichter werden hin  
 vnd wider lauffen vnd fliegen. Vnd  
 mit diser Peynn sollen billich gezüchtiget  
 werden

X vj

werden



werden die freche Augen / welche in  
Lebs. Zeiten so gern vnzüchtige / vnd  
schändt. ppp. vnd fleischliche Sachen  
gesehen / die himmlische aber wenig  
betrachtet haben.

## S. VII.

## Die Peyn des Geruchs.

**D**er allem wirdt in dem fewrigen  
See der Hölle ein vbler Ge-  
stanc von Schwefel seyn. Wie mel-  
det der heilige Joannes Apocal. 19. 20.  
vnd Job. 18. wünschet eim jeden Ver-  
dambren / daß sein Hütten mit Schwe-  
fel besprengt werde. Mancher kans nit  
riechen / wann man nur ein Schwefel-  
Fadē anzündt / dieweil er ihm einbildt  
es werde ihn stöcken. Wie wirdt es aber  
alßdann hergehen / wann man die Nas-  
sen in einen von lauter Schwefel  
brinnenden See wirdt stecken müssen?  
Nun ist wol zgedencken / daß neben  
dem grausamen Gestanc ein schwarze  
Peyn